

**Meret Stoll**, geboren 1992 in Bottmingen, studiert an der Universität Bern im Hauptfach Psychologie und in den Nebenfächern Erziehungswissenschaft und Soziologie. Neben dem Studium arbeitet sie als Familienbetreuerin beim Roten Kreuz Baselland. Ausserdem ist sie Mitglied der Gemeindegemeinschaft von Bottmingen.

Die hier geäusserte Meinung muss nicht der Auffassung von Redaktion oder Universitätsleitung entsprechen.



## Weckruf für Dozierende

Von Meret Stoll

Als Studentin, die an der Universität Bern im sechsten Semester Psychologie studiert und den «Weckruf für Studierende» von Professor Dr. Peter V. Kunz in UniPress 166 gelesen hat, ist es mir ein Anliegen, einige subjektive «Wahrheiten» an Dozierende – nicht allein an die Dozierenden des Instituts für Psychologie – weiterzugeben. Ich wende mich in direkter Rede an Dozierende, sozusagen als persönlicher Weckruf:

**1. Stolz und Dankbarkeit:** Seien Sie stolz, dozieren zu dürfen. Sie haben das Recht dazu weder gestohlen noch geschenkt erhalten, sondern viele Ausbildungen abgeschlossen und dürfen nun Ihr lang und hart erarbeitetes Wissen an wissensbegierige Studierende weitergeben. Fordern Sie Leistungen von ihnen, aber bleiben Sie am Boden, denn Sie werden es mit Ihrem Fach nicht als einziger schaffen, den Studierenden das Wissen zu vermitteln, das sie für einen erfolgreichen Abschluss und ihre weitere Berufslaufbahn brauchen.

**2. Abbruch Ihrer Tätigkeit als Dozierende:** Investieren Sie keine wertvolle Lebenszeit, wenn Ihnen die Begeisterung zum Dozieren fehlt. Es bringt weder Ihnen noch den Studierenden etwas, wenn Sie gelangweilt Ihr Wissen herunterbeten. Studierende erwarten keine Showmaster. Grundsätzlich sollte klar sein, dass Dozierende (erstens) eine gewisse Begeisterung für Ihr Themengebiet mitbringen und dass sie (zweitens) dieses interessant und geeignet vermitteln können, um so (drittens) das Bestmögliche für ein gutes Studium beizutragen.

**3. Podcasts:** Es ist für Studierende wichtig, schon während des Studiums Erfahrungen in der Berufswelt zu sammeln, und viele sind auf Lohnernwerb angewiesen. Nicht alle Studierenden sind in der Lage, jede Ihrer Vorlesungen zu besuchen. Bieten

Sie (auch der Chancengleichheit zuliebe) Podcasts an.

**4. Leistungsbereitschaft von Studierenden:** Studierende haben meist die Matura bestanden. Diese haben sie sich durch Fleiss und sicher nicht durch blaue Augen oder «innere Werte» erarbeitet. Das Bildungssystem ist auf dem Gedanken der Leistungsgesellschaft aufgebaut und wenn Studierende etwas nicht brauchen, dann ist es die immerwährende Lobeshymne auf rücksichtslos einzeln Kämpfende, die nur durch Fleiss und den skrupellosen Einsatz der Ellbogen den Weg nach oben finden. In den meisten Berufen ist Teamarbeit ein Schlüsselement zum Erfolg und auch in der Forschung sind vermehrt interdisziplinäre Teams gefragt. Wenn Sie also nun das Bedürfnis haben, die Moralkeule zu schwingen, so sollten Sie Studierende anhalten, schon früh an der Kooperationsbereitschaft zu arbeiten, da man zusammen erwiesenermassen weiterkommt.

**5. Seriosität des Studierendenlebens:** Seien Sie versichert, niemand von den Studierenden erachtet das Studium als ein lustiges Hobby. Es ist unnötig, immer wieder daran zu erinnern, dass viel von ihnen verlangt wird und Studieren ein Privileg ist. Nutzen Sie diese Zeit lieber dazu, Studierenden wichtige Themengebiete näher zu bringen. Den Dresscode überlassen Sie besser auch den Studierenden. Schliessen Sie nicht vom äusseren Auftreten auf die Seriosität. An gewissen Tagen müssen Studierende innerhalb von zehn Minuten zwischen zwei entfernten Uni-Arealen wechseln. Mit Jeans und Sneakers joggt es sich besser als mit Hosenanzug und Ballerinas.

**6. Allgemeinbildung von Studierenden:** Studierende wissen: Grundlage jeder akademischen Ausbildung ist neben einer

vertieften Fachausbildung ein umfassendes Allgemeinwissen. Ich persönlich weiss nicht, welche Hobbies der Bachelor hat und lese äusserst selten «20 Minuten» oder «Blick am Abend», da ich gar keine Zeit habe, im Zug etwas anderes zu lesen als prüfungsrelevante Lektüre. Studierende wissen sehr wohl, dass die Hobbies des Bachelors nicht zum Prüfungsstoff gehören.

**7. Studierende und Lehrkörper:** Studierende sind sich durchaus im Klaren, dass Dozierende viel zu tun haben und Mails mit Fragen als Belästigung erleben. Daher fragen Studierende zuerst Kommilitoninnen und Kommilitonen, wenn sie etwas nicht verstehen. Dennoch kann es vorkommen, dass gewisse Fragen offenbleiben – und es ist Ihrem Lehrauftrag geschuldet, diese zu beantworten. Seien Sie unbesorgt, deswegen werden Sie nicht Trauzeugin, Trauzeuge, Gotte oder Götti ihrer (meist noch ungeborenen) Kinder.

Diese Ansichten dürften teils als ungehobelt aufgefasst werden und werden sicherlich nicht von allen Studierenden geteilt. Sei's drum! Ich habe versucht, Ihrem «Weckruf für Studierende» zu folgen und konstruktiv quer zu denken, auch wenn ich weite Teile dieses Aufrufs als zynisch erachte, da der Grossteil davon eher eine Anleitung zur Anpassung und Unterwerfung als zum Querdenken darstellt. Persönlich hoffe ich darauf, dass die aktuelle Dozierendengeneration uns als mündige und seriöse Studierende wahrnimmt und sich vermehrt als konstruktive Querdenkerinnen und Querdenker an alternative Lehrmethoden und neue Lehr- und Lernformen heranwagt.

**Kontakt:** Meret Stoll, meret.stoll@gmx.ch